

## Vorwort

Aus der HI. Schrift, Sirach 38, Vers 4:

Der Herr läßt die Arznei aus der Erde wachsen und ein Vernünftiger verachtet sie nicht!

Trotz der zahlreichen Angriffe von verschiedensten Seiten gegen meine Person und meine Ratschläge in der Broschüre »Gesundheit aus der Apotheke Gottes« haben mich die vielen begeisterten Zuschriften von Gesunden und Kranken, von Ärzten und Heilkundigen aus dem In- und Ausland bewogen, mein Wissen und meine neuesten Erfahrungen mit Heilkräutern in einer verbesserten und erweiterten Neuauflage der genannten Broschüre auch weiterhin den Menschen zur Verfügung zu stellen.

In einer Zeit, in der ein Großteil der Menschheit sich von der natürlichen Lebensweise weitgehend entfernt, bedrohliche Krankheiten durch falsche Lebenseinstellung auf sie zukommen, sollten wir zu unseren Heilkräutern zurückfinden, die der Herrgott durch SEINE Güte uns seit urdenklichen Zeiten schenkt. Pfarrer Kneipp spricht in seinen Büchern davon, »daß für jede Krankheit ein Kräutlein gewachsen ist!« So kann jeder seiner Gesundheit nützen, wenn er vorsorglich und rechtzeitig Pflanzen und Kräuter aus der »Apotheke Gottes« sammelt, deren Teeaufguß täglich oder im Kurgebrauch trinkt, die Extrakte als Einreibung oder Auflage, als Dunstumschlag oder Badezusatz usw. anwendet. Entschließt man sich zur Anwendung von Heilkräutern, sollte man mit den blutreinigenden Kräutern wie Bärlauch, Brennessel, Ehrenpreis, Löwenzahn und Wegerich beginnen. Solche Kuren, genau nach Empfehlung angewendet, können niemals schaden. Bringen sie keine oder nur zögernd Erleichterung und Hilfe, bestehen möglicherweise im Wohnungs- oder Arbeitsplatzbereich geopathische Störzonen. Hier sollte ein erfahrener Rutengänger beigezogen werden, um strahlungsfreie Plätze ausfindig zu machen.

Bei ernstem Unwohlsein, Fieber und anderen deutlichen Krankheitssymptomen ist es jedoch unerläßlich, den Arzt rechtzeitig zur Erstellung der Diagnose aufzusuchen und zu Rate zu ziehen. Es ist ebenso selbstverständlich, den Verlauf einer schweren Krankheit und den Genesungsprozeß durch einen Arzt gewissenhaft kontrollieren zu lassen.

Daß die Schulmedizin langsam beginnt, sich auch der Naturheilkunde zuzuwenden, geht aus dem 25. Internationalen Fortbildungskongreß der Deutschen Bundesärztekammer und der Österreichischen Ärztekammer im März 1980 in Badgastein (Land Salzburg) hervor, an der rund 1500 Ärzte teilnahmen.

Universitätsprofessor Dr. Carl Alken (Universität des Saarlandes, BRD) begründet eine verstärkte Hinwendung der Schulmedizin zu den heilenden Kräften der Natur wie folgt: »Nach dem Zweiten Weltkrieg standen die Ärzte etwa der Tuberkulose oder dem Nierenversagen praktisch machtlos gegenüber. Dann kam der große Wandel mit der Einführung der Antibiotika - und heute müssen wir uns bereits mit den negativen Folgen des zum Teil übermäßigen, zum Teil falschen Einsatzes dieser »Segensbringer« herumschlagen. Dazu kommt eine lawinenhafte Zunahme von Pilzerkrankungen, die durch eine Störung des normalen biologischen Gleichgewichtes, durch zuviele Medikamente und durch andere Umwelteinflüsse ausgelöst werden.«

Ich verfolge seit Jahren ärztliche Tagungen und Kongresse, deren Ergebnisse auch in den Tageszeitungen aufscheinen. Viele verantwortungsbewußte Ärzte warnen vor allzugroßer Tablettensucht. Besonders wird immer wieder darauf hingewiesen, wie gefährlich schmerzstillende Mittel werden können. Von zahllosen Menschen werden sie ohne ärztliche Kontrolle eingenommen und verursachen mitunter schwerste Organschädigungen. Blutdrucksenkende Mittel zum Beispiel, längere Zeit hindurch eingenommen, fördern bei Frauen Brustkrebs, wie drei von einander unabhängig arbeitende Forschergruppen in Boston,

Bristol und Helsinki festgestellt haben.

Ich will nun die Heilkraft und Wirkung wichtiger Pflanzen mit den Erfahrungen der letzten zweieinhalb Jahre, das ist seit Erscheinen der Broschüre »Gesundheit aus der Apotheke Gottes«, den kranken Menschen zugänglich machen und ihnen die Hand zu einer Wiedergesundung reichen. Aus der Hoffnungslosigkeit des Siechtums aus eigener Kraft und eigenem Willen dank der göttlichen Hilfe unserer Heilkräuter herauszufinden, ist menschlich erhebend. Seine Gesundheit zurückzuerobern, die Verantwortung darüber selbst zu tragen, erhebt die Menschenwürde in einem Maße, die den Kranken bereits halb und halb aus der Ausweglosigkeit seines kranken Lebens herausführt.

Immer wieder werde ich gefragt, woher ich die Kenntnisse über Heilkräuter habe. Darüber kann ich keine präzise Antwort geben. Als Kind verbrachte ich meine Schulferien bei der Familie eines Oberförsters. Hier konnte ich weit über mein Alter hinaus die Zusammenhänge in der Natur erleben und mitempfinden. So unterschied ich bereits als Kind jede Pflanze, wußte sie namentlich zu nennen; ihre Bedeutung als Heilpflanze war mir jedoch fremd. Meine Mutter, eine begeisterte Kneipp-Anhängerin, war bemüht, uns Kinder natürlich, ohne chemische Beeinflussung aufwachsen zu lassen.

Als junges Mädchen waren es zwei Erlebnisse, die sich in mein Leben einprägten. Eine ca. 40-jährige Witwe, Mutter von drei Kindern, war an Leukämie erkrankt und als unheilbar aus dem Krankenhaus entlassen worden. Die Ärzte gaben ihr noch drei Tage Lebenszeit. Ihre Schwester, in Sorge um die zurückbleibenden Kinder, fuhr mit dem Harn der Kranken zu einer Kräuterfrau in der Nähe von Karlsbad. Obwohl diese Frau erschrocken meinte: »Jetzt erst kommen Sie mit diesem Totenwasser!« - halfen die mitgegebenen Kräuter. Einil klinische Nachuntersuchung nach zehn Tagen ergab keine Spur von Leukämie mehr.

Ein ähnlich gelagerter Fall ergab sich zur gleichen Zeit bei einer 38-jährigen Mutter von vier Kindern. Auch hier handelte es sich um Leukämie und die Ärzte gaben keine Hoffnung mehr. Die Frau holte sich ebenfalls bei einer Kräuterfrau Rat und die entsprechenden Kräuter. Sie richtete sich täglich einige Krüge mit Kräutertee. Beim Vorbeigehen trank sie jedesmal einen ordentlichen Schluck davon. Wenn es mir schon nicht hilft, schaden wird es mir sicherlich nicht, dachte sie. Die Untersuchung nach zehn Tagen ergab: Vollkommen frei von Leukämie!

An diesen Beispielen erkennt man die enorme Wichtigkeit, bei unheilbar scheinenden Erkrankungen tagsüber eine hohe Teemenge zu trinken. Für mich stand seit dieser Zeit fest, daß Kräuter selbst bei bösartigen Krankheiten noch Hilfe bringen können.

Zu Lichtmeß 1961 starb meine gute Mutter. Seither hatte ich das bestimmte Gefühl, in die Heilkräuterkunde hineingedrängt zu werden. Es kamen neue Erfahrungen hinzu und allmählich wuchs ich mit einem sicheren Gefühl in die Heilkräuter aus der Apotheke Gottes hinein. Es war, als ob mich eine höhere Macht lenken, vor allem die Gottesmutter, die große Helferin aller Kranken, mir den sicheren Weg weisen würde. Das Vertrauen zu IHR, die Verehrung und das Gebet vor einem alten, wunderbaren Marienbild, das auf seltsame Art in meine Hände und damit in meinen Besitz gelangte, hat in Zweifelsfällen jedesmal geholfen.

So bin ich bestrebt, die Menschen nicht nur auf Heilkräuter und ihren Kräften hinzuweisen, sondern vor allem auf die Allmacht des Schöpfers, in dessen Hände unser Leben geborgen liegt und der es bestimmt. Bei IHM suchen wir Hilfe und Trost, in schwerer Krankheit demütig und andächtig Kräuter aus SEINER Apotheke. An IHM liegt es, uns zu führen und zu beschenken und unser Leben zu lenken nach SEINEM Willen!

Zum Abschluß möchte ich noch betonen, daß ich in jeder Hinsicht bemüht war, alle meine Erfahrungen ergänzend in die umgearbeitete Broschüre einzubauen, um sie der Menschheit nutzbringend darzubieten. Die umfangreiche Erweiterung der Materie verbinde ich mit einer Bitte: Rufen Sie mich weder an noch schreiben Sie mir Briefe! Als Nicht-Heilpraktikerin nehme ich auch keine Besuche an! Das sehr genau geführte Stichwortverzeichnis wird Sie auf den richtigen Weg weisen, die richtigen Kräuter einzusetzen! Auch möchte ich noch auf die Broschüre »Maria Treben's Heilerfolge« (Briefe und Berichte von Heilerfolgen), die im gleichen Verlag erschienen ist, hinweisen.

Und noch etwas: Ich habe keinen Kräuterversand und übernehme auch keine Kräuterbestellungen!

Grieskirchen, im Mai 1980

MARIA TREBEN

## SCHWEDENKRÄUTER

10 g Aloe

5 g Myrrhe 0.2 g Safran

10 g Sennesblätter 10 g Kampfer \*\*

10 g Rhabarberwurzel 10 ( Zittwerwurzel '0 g Manna

10 g Theriak venezian Eberwurz Wurzel 10 g Angelikawurzel

## KLEINER SCHWEDENBITTER

Die Schwedenkräuter setzt man mit eineinhalb Liter 38- bis 40%igem Kornbranntwein oder sonst einem guten Obstbranntwein in einer breithalsigen 2-Liter-Flasche an und läßt sie 14 Tage in der Sonne oder in Herdnähe stehen. Täglich wird geschüttelt. ebenso vor dem Abseihen in eine kleine Flasche und vor Gebrauch. Die andere Menge kann unbegrenzt auf den Kräutern verbleiben. Man füllt die Flüssigkeit in kleine Flaschen, die man gut verschließt und kühl aufbewahrt. So kann man sich dieses Elixier viele Jahre erhalten. Je länger es steht, desto wirksamer. \* Statt Aloe kann auch Enzianwurzel oder Wermutpulver verwendet werden

\*\* Bei Kampler darf nur Naturkampfer genommen werden.

Das Rez .pt wurde nach dem Tode des berühmten schwedischen Arztes, des Rektors der Medizin, Dr amst. unter seinen Schriften gefunden. Dr. Samst verunglückte beim Reiten in seinem 104. Lebensjahr, Seine Eltern und Großeltern hatten ebenfalls ein patriarchalisches Alter erreicht.

Es klingt beinahe wie ein Märchen und doch hat sich alles wahrheitsgemäß zugetragen. Ich kam als junge Frau schwerkrank in die Nähe von Lernbach im Mühlviertel. Als Heimatvertriebene aus dem sudetendeutschen Raum erkrankte ich in einem bayrischen Lager an Bauchtyphus, einer Fleischvergiftung, zu der eine Gelbsucht und ein Darmverschluß hinzukamen. Mehr als ein halbes Jahr lag ich in einem Krankenhaus. Als mein Mann mich, unser Kind und unsere beiden Mütter nach Osterreich kommen ließ, stand ich auf sehr wackeligen Beinen. Nachts stellten sich Schmerzen ein, die meinen Körper wie mit einem Schwert durchbohrten. Ich konnte in diesen Augenblicken weder sitzen noch liegen. gehen oder stehen, gleichzeitig lösten sie krampfartiges Erbrechen und Durchfälle aus. Ich war ein hilfloses Menschenbündel. Der Arzt erkannte darin Nachwehen vom Typhus, die sich oft lange Jahre auswirken. Eiries Tages brachte eine fremde Frau ein kleines Fläschchen mit einer dunkelbraunen, stark riechenden Flüssigkeit. Sie habe von meiner Krankheit erfahren und möchte mir gerne helfen. Diese Schwedenkräuter hätten auch sie von einer schweren Krankheit befreit. In der mitgebrachten Abschrift einer »Alten Handschrift« wird in 46 Punkten erläutert, wie diese Tropfen jede Krankheit heilen. Das Rezept stamme aus dem Nachlaß eines berühmten schwedischen Arztes. Es haben, wie es darin heißt, alle Familienmitglieder ein ungewöhnlich hohes Alter erreicht. Die Schwedenbitter heilen nach Punkt 43 sogar »Postgeschwüre und Beulen, selbst wenn sie schon im Halse stäken«. Ich stellte die Tropfen vorerst einmal in die Hausapotheke. ich glaubte einfach nicht daran, daß diese bescheidenen Tropfen mir meine Gesundheit wiederbringen könnten, da ja selbst der Arzt nicht helfen konnte. Ich wurde sehr bald eines Besseren belehrt. Ich saß gerade bei einem riesigen Korb überreifer Birnen, die einer raschen Verwendung zugeführt werden mußten, als sich wieder ein neuerlicher Anfall einstellte. Nachdem mir versichert wurde, daß man die Tropfen nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich als

Umschläge verwenden könne, überlegte ich nicht lange und legte mir eine mit den Tropfen befeuchtete Watte, über die ich ein Nylonsäckchen legte, als Umschlag auf den Bauch, zog den Strumpfbandgürtel darüber und setzte mich wieder an meine Arbeit. Ein wunderbares gutes, warmes Gefühl durchflutete meinen Körper und plötzlich war mir, als würde jemand mit einer einzigen Handbewegung alles Krankhafte aus meinem Körper ziehen. Ich versichere Ihnen, daß ich mit diesem einzigen Umschlag, den ich den ganzen Tag unter meinem Strumpfbandgürtel trug, alle Beschwerden der letzten Monate angebracht habe. Die Krankheit war wie fortgeblasen, niemals stellte sich ein neuerlicher Anfall ein.

Unser damals sechsjährige Sohn wurde von einem Wolfshund angefallen und im Gesicht furchtbar zugerichtet. Wülste von dunkelroten Narben bedeckten später von der Nase mundabwärts sein Gesicht. In der »Alten Handschrift« liest man unter Punkt 33, sie nehmen alle Narben, Wundmale und Schnitte, auch wenn sie veraltet sind, wenn man sie bis vierzig Mal damit anfeuchtet. Also wurden die Narben unseres Sohnes täglich abends vor dem Schlafengehen angefeuchtet. Sie sind sehr bald spurlos verschwunden, auch jene, die bis tief in die Nase hineinreichten.

Mit diesen Erfahrungen kam ich 1953 nach Grieskirchen. Bei einem Besuch in einem bäuerlichen Anwesen traf ich die junge Bäuerin, Mutter von zwei kleinen Kindern, im Kuhstall beim Melken an. »Wenn Du mich an die Wand stellst, lasse ich mich glatt von Dir erschießen«, sagte sie statt einer Begrüßung. Sie hätte seit Wochen unerträgliche Kopfschmerzen, und da der Arzt einen Kopftumor befürchtete, müsse sie nach Linz zum Röntgen. Ich schickte noch am gleichen Abend meinen Sohn mit einem Fläschchen Schwedenbitter zu ihr, damit sie durch einen Umschlag wenigstens nachts von den Kopfschmerzen befreit würde. Wie überrascht war ich, als bereits um sieben Uhr früh der Bauer vor meiner Tür stand. »Was hast Du meiner Frau geschickt? Nach dem Auflegen der feuchten Watte hat sie nach kaum zwei Minuten die furchtbaren Kopfschmerzen verloren. Morgens sind dann durch die Nase zwei kleinfingerdicke rostbraune Pfropfen in den Rachen abgegangen.« Es war eine verschleppte Stirnhöhlensache, die mit einem einzigen Umschlag behoben waren. Diese Bäuerin schwört heute noch auf den Schwedenbitter. Sie konnte vor Jahren ebenfalls durch Umschläge ihre kleine Tochter von einer sehr bösen Lungenentzündung befreien und läßt die Tropfen als Hausmittel niemals ausgehen.

Eine Frau litt seit mehreren Monaten an einer schmerzhaften Stirnhöhleneiterung. Die Atmung durch die Nase war unmöglich. Nebenbei gab es unerträgliche Kopfschmerzen. Starke Antibiotika und Bestrahlungen halfen ihr nicht. Sie machte dann über Nacht Umschläge mit Schwedenbitter auf Stirn, Augen und Nase. Bereits nach der ersten Anwendung spürte sie eine Erleichterung. Nach drei Umschlägen in den folgenden Nächten waren die Atemwege frei und durch die Nase gingen große Eiterpfropfen ab.

Vom Sehen her kannte ich eine junge Frau, die nach der Geburt ihres sechsten Kindes nur mehr wie ein Schatten von einst wirkte. Ich sprach sie an und erfuhr, daß sie zur Zeit nichts mehr essen könne. Sie mußte alle Kinder außer Haus geben. Ich riet zu den Schwedenkräutern. Ungefähr drei Wochen später sah ich sie als gesunde, frische Frau wieder. Die Tropfen hätten Wunder gewirkt. Sie könne nun wieder alles essen, auch die Kinder hatte sie wieder bei sich zu Hause. »Es war, als ob ein Tier von mir weggesprungen wäre«, meinte sie und erzählte auch, daß ihre Mutter mit einem dickangeschwollenen Fuß im Krankenhaus gelegen und Íange schon vorher mit dem Stock gegangen sei. 75 Injektionen hätten keinen Erfolg gebracht. Sie habe der Mutter die Handschrift geschickt und ihr zu den Schwedenbitter geraten, die auch sehr rasch gewirkt haben. Der Fuß sei wieder normal und der Stock überflüssig.

Eines Tages erhielt ich aus Deutschland einen Brief, in dem mich eine Bekannte bat, ich möge mich ihrer Nichte seelisch annehmen, die zur Zeit als Kurgast in Gallspach weilt. Als das erste Mal die junge Frau zu mir nach Grieskirchen kam, erschrak ich zutiefst. Sie wurde aus dem Auto herausgehoben, zwei Krücken wurden ihr untergeschoben, der verkrüppelte Körper brauchte trotz der Hilfe mehr als eine 1 /4 Stunde bis zu meiner im ersten Stock gelegenen Wohnung. Die Gelenke beider Füße waren deformiert, die Finger der Hände verkrampft und unfähig, etwas zu halten. Beim Gehen wurden die Füße nachgeschleift und der Oberkörper ruckartig nach vorne geworfen. Ich stand in der Wohnungstür, beide Hände ans Herz gepreßt und konnte nichts anderes sagen: »Wie kommen Sie, junge Frau, zu einer so entsetzlichen Krankheit?« »Über Nacht nach dem vierten Kind«, sagte sie. Ganz plötzlich, sozusagen über Nacht lag diese junge, hübsche Frau verkrüppelt in ihrem Bett. Sie wurde in Deutschland von Arzt zu Arzt geschleppt, niemand konnte ihr helfen. Zweimal jährlich kam sie vier Jahre hindurch nach Gallspach zu Dr. Zeileis, der ihr sagen mußte, er könne nur lindern, nicht helfen. Der Anblick schnitt mir ins Herz, als sie mit den Außenseiten der verkrüppelten Hände die Kaffeetasse anfaßte. Ich riet ihr zum Schwedenbitter, den man damals in Deutschland als »Crancampo« erhielt. Heute führen viele Apotheken und Drogerien den Schwedenbitter nach dem angeführten Rezept. Sie möge sich daran wie an einen Strohhalm klammern. Das war im Februar 1964. Im September des gleichen Jahres bekam ich von der

jungen Frau aus Gallspach einen Anruf, ich möge sie vom Autobus in Grieskirchen abholen. Ich war zuerst ratlos, später aber maßlos erstaunt, als eine junge, lachende Frau nur noch auf einen Stock gestützt, dem Autobus entstieg. Die Verkrampfung und Verkrüppelung der Hände waren verschwunden, ebenfalls ein Großteil der Deformierungen an den Füßen. Nur noch am linken Fuß waren Knie und Knöchel angeschwollen. Auch das hatte sich bis zum 3. August 1965, also ein Jahr später, ganz verloren. Sie kam damals ohne Stock und völlig gesund das letzte Mal nach Gallspach. Bei der Geburt des vierten Kindes waren die Nieren in Mitleidenschaft gezogen worden und lösten über Nacht diese furchtbaren Deformierungen aus. Sie hatte täglich dreimal einen Eßlöffel Schwedenbitter in etwas lauwarmes Wasser gegeben und ihn jeweils verteilt vor und nach jeder Mahlzeit schluckweise getrunken. Obwohl sie in Kornbranntwein angesetzt waren, haben die Nieren den Alkohol vertragen.

Ich will noch weitere Erlebnisse über die unglaubliche Wirkung des Schwedenbitters anführen. Von meiner in Deutschland lebenden Schwester erfuhr ich, daß eine Bekannte in Leipzig schon fast 15 Jahre im Rollstuhl verbringt. Diese lebte während der Kriegsjahre in Prag und wurde 1945 - das Schicksal von tausenden Deutschen - in den Keller des Wohnhauses getrieben. Dort mußte sie ohne Stroh oder sonstiger Unterlagen wochenlang bleiben. Später kam sie mit ihrem Mann nach Leipzig. Bald stellten sich schwerste Deformierungen der Gelenke ein. Am Schluß blieb ihr ein Leben im Rollstuhl. Ich erfuhr von diesem Schicksal erst, als der Mann plötzlich starb und seine bedauernswerte Frau allein zurückließ, die Gelähmte aus ihrer Wohnung mußte und in ein anderes möbliertes Zimmer eingewiesen wurde. Es ist nicht erlaubt, von Österreich in die DDR Heilkräuter oder medikamentähnliche Dinge zu senden. Ich mußte also stets von einem bayrischen Grenzort die Schwedenkräuter nach Leipzig aufgeben und zwar jeden zweiten Monat. Bald erhielt ich zuversichtliche Briefe. Die Kranke nahm dreimal täglich einen Eßlöffel davon in etwas Wasser, vor und nach jeder Mahlzeit verteilt. Langsam gingen die Deformierungen zurück und die Gelenke wurden beweglicher. Wir beteten, sie in Leipzig und ich in Grieskirchen. Nach einem Dreivierteljahr war es soweit, daß die einstmals Unbewegliche und jetzt langsam Genesende nach 15 Jahren Rollstuhl ihre Wohnung das erste Mal verließ. Es ging mit ihr aufwärts. Sie konnte ihre Fenster wieder selbst putzen und andere tägliche Arbeiten verrichten, die ihr ansonsten hilfreiche Menschen getan hatten. Wie groß ihr Gottvertrauen auch während ihrer schweren Krankheit war, zeigt folgende Begebenheit: Ein Lindenbaum vor ihrem Fenster wurde während ihres Siechtums die Freude ihres Lebens. Das Grünen und Blühen des Baumes, das Vergilben der Blätter und das lustige Treiben der Vögel in den kahlen Zweigen während der Wintermonate war ihr eine große Quelle der Freude. Sie dankte täglich Gott für diese Gnade.

Wir badeten einmal am Offensee und benützten am Ufer ein kantiges Holzstück zum Sitzen. Eines Tages lehnte dieser Balken an einer Vieheinzaunung. In unmittelbarer Nähe hatte ich die Badetasche abgestellt. Vor der Heimfahrt ordnete ich halbgebückt die Badesachen hinein. Pötzlich war mir, als ob ein Blitz in mich eingeschlagen hätte. Der schwere Balken fiel direkt auf mein Bein. Ich hatte vom Knie weg eine dunkelblau-rote Färbung und zwei faustgroße Knoten entstanden. Ich wurde zum Wagen getragen und später hinauf ins Zimmer. Mein Mann wollte aus Ebensee den Arzt holen, doch bat ich, mir einen Schwedenkräuterumschlag zu machen. In ca. einer halben Stunde konnte ich wieder allein die Stiegen in den Speisesaal gehen, am nächsten Tag war das Bein glatt wie vorher. Nicht die geringste blutunterlaufene Stelle war zu sehen, die faustgroßen Knoten waren ebenfalls verschwunden.

Noch ein zweites Malheur passierte beim Offensee. Ein vierjähriges Mädchen wurde beim Baden von einer Hornisse in den Oberarm gestochen. Der Arm schwoll unförmig an. Ich holte den Schwedenbitter. Bevor sich die Eltern und das Kind ankleideten, war ich schon mit dem Umschlag da. Ich legte während des Gehens zum Auto die befeuchtete Watte auf die angeschwollene Stelle. Als wir beim Auto ankamen, ca. drei Minuten Gehzeit, war die Geschwulst bereits abgeklungen. Der Arzt mußte nicht mehr aufgesucht werden.

Beim Himbeerpflücken wurde ich von einem giftigen Insekt in den Daumen gestochen. Der Daumen schwoll über Nacht dick wie eine Knackwurst an. Beim Einkaufen bemerkte eine Frau entsetzt: »Sie müssen sofort ins Krankenhaus, so eine Infektion kann zum Tode führen.« Über Nacht legte ich eine mit Schwedenbitter befeuchtete Watte auf und morgens war der Daumen wieder normal.

Einmal hatte ich in der Waschküche großes Pech. Das war zu einer Zeit, als die Waschmaschine zwar wusch, aber noch nicht schwemmte. Man mußte die ziemlich verwickelten Wäschestücke mit einer Holzzange aus dem heißen Wasser holen. Nun habe ich die Art, alles rasch und mit großem Schwung zu

erledigen. Die Zange rutschte ab und stieß mit außerordentlicher Kraft direkt ins rechte Auge. Betäubt vor Schmerz und halb blind tastete ich mich in den ersten Stock. Kaum hatte ich den nassen Umschlag mit Schwedenbitter über das Auge gelegt, da hörten auch schon augenblicklich die rasenden Schmerzen auf. Nach einer Weile besah ich mir die Bescherung im Spiegel. Die Umgebung des Auges von oben nach unten war blutunterlaufen. Mit einer feuchten Watte über dem Auge, durch ein Plastiksäckchen abgedichtet und abgebunden mit einem zusammengefalteten Kopftuch, wanderte ich eine Viertelstunde später wieder in die Waschküche. Einige Tage hindurch machte ich mir über Nacht die gleichen Umschläge, damit sich hinter dem Auge nichts Nachteiliges bilden könne.

Wie alljährlich war ich im Kneippbad Mühlacken auf Kur. Da brachte mir die Schwester Oberin eine Frau, die schmerzgekrümmt hinter ihr ins Zimmer trat. Sie hatte unter schweren Galleanfällen zu leiden und wollte sich bei mir Rat holen. Die vielen Medikamente hätten ihr nicht geholfen und der Arzt rate ihr unbedingt zu einer Operation. Ich bat sie, sich auszuziehen und legte ihr einen Schwedenkräuter

Umschlag auf die Gallengegend (bei solchen Umschlägen muß man vorher die Haut mit Schweinefett oder einer Ringelblumensalbe einstreichen, da der Alkohol sonst die Haut aufziehen würde. Man gibt eine befeuchtete, gut ausgedrückte Watte auf die schmerzende Stelle, eine trockene Watte und eine Plastikhaut als Wärmeschutz darüber und bindet mit einem Tuch ab. Nach Abnahme des Umschlags soll die Haut gepudert werden, um eine Rötung oder einen Juckreiz zu vermeiden!). Ich wollte gerade der Frau den Strumpfbandgürtel über den Umschlag ziehen, als sie sich mit dem Ausruf: »Jetzt sind alle Schmerzen weg!«, aufrichtete. Es waren ihr in kürzester Zeit die Beschwerden genommen. Neben den Umschlägen nahm sie später die Tropfen auch innerlich und zwar dreimal täglich einen Teelöffel in etwas Wasser oder Kräutertee und bekam keinen Anfall mehr.

Ich betreute seit Jahren eine alleinstehende Frau. Nur unsere Verständigung war durch ihre Schwerhörigkeit schwierig. In der »Alten Handschrift« steht: »Sie bringen auch das verlorene Gehör wieder.« Also mußte sie auf mein Geheiß fleißig den Gehörgang mit Schwedenbitter anfeuchten. Der mit den Tropfen befeuchtete Zeigefinger wird in den Gehörgang eingeführt. Nicht zu vergessen wäre aber auch wiederholt etwas Öl ins Ohr zu geben, um einen Juckreiz zu vermeiden. Die Frau befeuchtete sich gleichzeitig auch die Stellen rings um die Ohrmuscheln, um die Augen, die Schläfen und die Stirn. Plötzlich hörte sie wieder und gleichzeitig bekam sie ein junges, frisches Gesicht. Als sie einmal beim Aussteigen aus einem Autobus von einem PKW niedergestoßen und mit dem Gesicht auf die Straße geschleudert wurde, waren es wieder die Schwedenkräuter, die das dunkelblau-rote Gesicht in Ordnung brachten. Am 1. Februar feierte sie ihren 89. Geburtstag. Nun hört sie wieder und wir können uns gut verständigen. Wie oft berichten mir die Leute, die meine Vorträge hören, daß sie durch die Schwedenbitter ihren Hörapparat weglegen können und wieder normal hören. Die Tropfen helfen also selbst bei Schwerhörigkeit und überall dort, ob innerlich oder äußerlich, wo Schmerzen auftreten. Eine durch diese Tropfen hervorgerufene gute Durchblutung nimmt den kranken Stellen sehr schnell die Schmerzen. Deshalb ist es angezeigt, Epileptikern Umschläge mit Schwedenbitter auf den Hinterkopf zu legen. Die Ursache dieser Anfälle liegt meist weit zurück; vielleicht ein Sturz auf den Kopf oder ein Schock im Kindesalter.

Bei einem Vortrag in Gallspach kam ein junger Mann zu mir, der einen furchtbaren Autounfall hinter sich hatte - doppelter Schädelbasisbruch. Nach Ausheilung der Verletzungen kamen täglich einige epileptische Anfälle. Ich riet ihm, Umschläge mit Schwedenbitter auf den Hinterkopf zu machen und täglich vier Tassen Brennesseltee mit zwei Eßlöffel Schwedenbitter zu trinken. Bei schweren epileptischen Anfällen ist es wichtig, neben den Umschlägen auf den Hinterkopf auch noch Brennesseltee zu trinken. Ein paar Monate später kam er bei mir vorbei und erzählte beim Gartenzaun, daß sich die epileptischen Anfälle völlig verloren hätten!

Gehirnhautentzündungen, Kopfverletzungen durch Schlag oder Sturz, Stottern und Sprachstörungen werden mit Umschlägen von Schwedenbitter auf den Hinterkopf erfolgreich behandelt. Ebenso sind diese Umschläge bei Schleimbeutelentzündung anzuwenden. Ich brauche nicht noch einmal zu betonen, daß bei all diesen schweren Erkrankungen vorher der Arzt aufzusuchen ist.

Wie ich aus Zuschriften entnehme, haben die von mir angeratenen Schwedenkräuterumschläge auf die Augen bei Netzhautablösung, Netzhautblutung und poröser Netzhaut erfolgreich gewirkt. Alle diese Menschen standen vor der Erblindung. Diese Umschläge werden täglich eine Stunde lang auf die geschlossenen Augen gelegt. Man soll jedoch nicht versäumen, auch auf gesunde, vor allem überanstrengten Augen vorbeugend diese Umschläge zu legen, nebenbei die Augenlider morgens und abends mit Schwedenbitter bestreichen, gleichzeitig zu den Augenwinkeln mit dem Zeigefinger

Schwedenbitter führen. Man kann sich auf diese Art und Weise bis ins hohe Alter eine gute Sehkraft erhalten.

Da die Schwedenbitter für unsere Gesundheit eine so großartige Hilfe sind, sollten sie in keiner Hausapotheke fehlen. Man sollte sie nicht nur in kleinen Flaschen immer griffbereit haben, sondern sie auch als treue Wegbegleiter auf Reisen mitnehmen. Oft enttäuscht uns das Essen außer Haus, man braucht etwas zur Belebung des Magens und der Galle oder man fühlt sich abgespannt und benommen - da sind die Schwedenbitter ein wahres Elixier. Man nimmt einen Schluck mit etwas Wasser verdünnt, streicht äußerlich Schläfen, Stirn, Augenpartien und die Stellen hinter den Ohren ein, sofort wird man ein für die ganze körperliche Verfassung belebendes Gefühl verspüren.

Ist plötzlich ein Schnupfen mit allen ungunen Begleiterscheinungen wie Müdigkeit, Zerschlagenheit, Druckgefühl in Stirn- und Magengegend da, braucht man nur einen mit Schwedenbitter befeuchteten Wattebausch an die Nase zu halten und dabei tief einzuatmen. Sogleich fühlt man in Stirn- und

Nasengegend Erleichterung. Ist die Erkältung weiter fortgeschritten und sind die Bronchien angegriffen, atmet man mit offenem Mund die Tropfen ein. Man wird auch dadurch rasche Hilfe verspüren. In Grippezeiten nimmt man täglich einen Teelöffel davon, mitunter vielleicht einen Eßlöffel mit etwas lauwarmem Wasser, jedenfalls ist man so gegen Grippe gefeit. Wo immer Schmerzen auftreten, innerlich eingenommen, äußerlich eingerieben oder Umschläge gemacht, die Schwedenkräuter helfen überall.

Vor einigen Jahren hatte ich eine Nierenkolik. Der Arzt kam mitten aus seiner Ordination. Inzwischen aber legte ich einen mit Schwedenbitter befeuchteten Umschlag auf die Nierengegend und als der Arzt kam, waren die Schmerzen vorbei. Ich war recht kleinlaut, da er seine kostbare Zeit unnötig verschwendet hatte. Er aber wollte nur wissen, wieso die Kolik so rasch vorbeigegangen ist. Als er hörte, daß der Umschlag geholfen habe, meinte er: »Ausgezeichnet, da ist eine Injektion überflüssig!« Er selbst war nämlich mit den Schwedenkräutern-sehr einverstanden. Kam ich in seine Ordination, hieß es nur: »Dir verschreibe ich nichts, denn Du hast ja Deine Schwedenkräuter!« Er war es auch, der mir viele andere Heilkräuter in ihrer Bedeutung näherbrachte.

Einmal kam eine alte Frau zu mir, die seit Jahren am Stock gehen mußte. Sie war durch Gicht und Rheuma ganz verzogen, keine Medizin half ihr und auch nervlich war sie am Ende. Dreimal täglich einen Teelöffel Schwedenbitter in Brennessel- und Zinnkrauttee getrunken und nach drei Wochen hörte ich, sie könnte bereits ohne Stock gehen.

Bekanntlich sind um Lichtmeß die meisten Begräbnisse. Eine Chorsängerin verletzte sich um diese Zeit einmal beim Eislaufen. Da wir beim Chor nur wenige waren, fehlte sie uns sehr. Nach der Kirche traf ich sie in der Stadt. Es wäre ihr durch ein steifes Knie unmöglich, die steile Chorstiege hinaufzusteigen. Wenig später war ich mit meiner Umschlag-Ausrüstung bei ihr. Als Frau eines Arztes betrachtete sie meine Vorbereitungen skeptisch. Das wurde aber anders als sie nach wenigen Augenblicken das Knie mühelos abbiegen und am nächsten Tag ebenso mühelos die steile Chorstiege hinaufsteigen konnte. Aber leider fehlte eine andere Sängerin, die sich bei unserem so gesunden Wintersport einen Knöchel verstaucht hatte. Man wußte bereits, daß sie zur stationären Behandlung im Krankenhaus war. Nun drängte mich die eben Geheilte, der Knöchelverletzten ebenfalls zu helfen. Ich tat es wegen der Krankenhausbehandlung sehr ungern, aber schließlich spielte vor allem der Umstand eine Rolle, daß ich am nächsten Tag wahrscheinlich allein auf dem Chor gestanden wäre. Die Verletzte lag mit dickgeschwollenem Knöchel auf der Couch. Im Krankenhaus riet man ihr nur, den Fuß hochzulagern. Sie hatte große Schmerzen. Der Umschlag mit den Schwedenbitter brachte augenblicklich eine Erleichterung. Am nächsten Tag kam sie aufs Chor, obwohl auf den Straßen unheimliches Glatteis herrschte. Die Schmerzen waren fort, der geschwollene Knöchel normal und unser Requiem gerettet.

Bei einem Besuch im Mühlviertel bemerkte ich am Nebentisch in einem Wirtshaus einen Gast, der sich vor Schmerzen krümmte. Er hatte solche Anfälle schon öfters gehabt, Medikamente halfen nicht. Ich holte meine Tropfen, goß einen Eßlöffel davon in etwas lauwarmes Wasser und bot ihm das Ganze an. Während er das Glas leerte, kehrte Farbe in sein Gesicht zurück und er konnte es kaum fassen, daß die Schmerzen augenblicklich nachließen. Ein halbes Jahr später kam ich wiederum in diese Gegend. Ich hatte den Vorfall bereits vergessen, als mich ein Herr ansprach und mir überschwenglich dankte. Er hatte sich sichtlich um Jahre verjüngt. Er hatte sich die Schwedenkräuter angesetzt und genommen. Alle Beschwerden der Bauchspeicheldrüse und der akuten Gastritis hatten sich verloren. Da sie die Bauchspeicheldrüse ausheilen, kann man auch Zuckerkranken diese Tropfen empfehlen. Male, Warzen, Flecken, ja selbst Blutschwamm und Talgdrüsen verlieren sich, wenn man sie mit den Tropfen öfters befeuchtet, ebenfalls Hühneraugen und Hämorrhoiden. Sie vertreiben Ohrensausen, Ohrenklingen, indem

man ein befeuchtetes Wattebäuschchen in die Ohren steckt. Sie stärken das Gedächtnis, wenn man öfters den Kopfwirbel damit befeuchtet, sie reinigen das Blut und fördern den Kreislauf, vertreiben Koliken und schlechte Verdauung, Kopfschmerzen, alle Magenleiden und Gallebeschwerden, Leber und Nierenerkrankungen (auch wenn Alkoholverbot wäre). Bei Thrombosen und Venenentzündungen streicht man messerrückendick Ringelblumensalbe auf und legt Umschläge mit Schwedenbitter darüber. Nach Abheilung werden zur guten Durchblutung Brennessel-Fußbäder gemacht. Die Tropfen beseitigen Darmträgheit, Schwindelanfälle, ja selbst Lähmungen. Sie leisten bei allen Krankheiten wertvolle Hilfe. Sie helfen sogar bei Krebserkrankungen. Bei akuten Schmerzanfällen nimmt man einen Eßlöffel von den Tropfen in etwas Wasser oder Kräutertee. Wenn man dreimal täglich, morgens, mittags und abends, einen Teelöffel davon mit etwas Wasser oder Kräutertee nimmt, erhält man sich Gesundheit und Schaffenskraft bis ins höchste Alter. Da man sie ausnahmslos bei allen Erkrankungen anwendet, kann man von einer Wiederherstellung oder Erhaltung der menschlichen Gesundheit sprechen. Sie

wecken die Lebensgeister und erhöhen die Lebenskräfte, die man in unserer heutigen Zeit so dringend braucht. Erhalten Sie sich durch dieses wunderbare Elixier Ihre Gesundheit, die Arbeitskraft und Freude für Ihre Berufsarbeit, für Ihre Familie und für Ihre Mitmenschen.

Bei einem Besuch auf einem Bauernhof erfuhr ich, daß der zwölfjährige Sohn des Besitzers vor einer Ohrenoperation stehe. Hinter dem Trommelfell hatte sich infolge einer Entzündung ein Eiterherd gebildet. Ich war gegen eine Operation, da bei ähnlich gelagerten Fällen manchmal das Gehör verlorengel. Man tränkte Wattebäuschchen mit Schwedenbitter und gab sie dem Jungen ins Ohr. Dadurch wurde täglich soviel Eiter aus dem Ohr gezogen, daß sich die Schmerzen bald verloren und eine Operation nicht mehr notwendig war.

Bei einem unheilbaren Darmkrebsleiden - es handelte sich um eine junge Mutter von fünf Kindern - der Arzt gab ihr nur noch einige Tage - riet ich zu Umschlägen auf die erkrankten Darmstellen, gleichzeitig jedoch zu Kalmuswurzeln, die man über Nacht kalt ansetzt (eine Tasse Wasser, ein gestrichener Teelöffel Kalmuswurzeln), je einen Schluck vor und nach jeder Mahlzeit nimmt und zu blutreinigendem Tee von Ringelblumen, Schafgarben und Brennesseln zu gleichen Teilen gemischt. Davon trinkt man tagsüber schluckweise mindestens zwei Liter. Heute geht es der Frau schon so gut, daß mit einer völligen Heilung gerechnet werden kann.

Eine Frau aus Heilbronn/BRD schreibt: »Mein 41-jähriger Neffe schrieb mir vor etwa zehn Monaten aus Sacramento/Kalifornien, daß er täglich an schweren Darmblutungen leide und die ärztliche Diagnose einwandfrei auf Darmkrebs laute. Ein seitlicher Ausgang sei daher notwendig. Ich übersandte ihm sofort Ihre Broschüre Apotheke Gottes`, `chwedenbitter, Kalmuswurzel und weitere Kräuter wie Ringelblume, Schafgarbe und Brennessel. Er befolgte die Anweisungen in Ihrer Broschüre. Nach einem Jahr war mein Neffe wieder voll arbeitsfähig. Die schweren Darmblutungen haben nach Einnahme der angeführten Kräuter am 4. Tag aufgehört. Müdigkeit und Gewichtsabnahme hörten ebenfalls langsam auf.« Bei einem 52-jährigen Mann, der zehn Jahre wegen Herzasthma behandelt wurde, täglich acht Tabletten schlucken mußte, seit Jahren nur noch sitzend schlafen konnte, bei jedem Schritt die Arme hochwarf, um überhaupt Luft zu bekommen, dabei aber ganz erbärmlich röchelte, war ich der Meinung, die Atemnot käme nicht vom Herzen sondern von der Leber. Ich legte dem Mann auf die Lebergegend einen Schwedenkräuterumschlag. Innerlich mußte er von da an morgens und abends je eine Tasse Bärlapptee mit einem Teelöffel Schwedenbitter trinken. Wie richtig meine Vermutung war, zeigte sich bereits in der ersten Nacht. Er konnte endlich wieder liegend schlafen. Die schwere Atemnot ließ ihn schon jahrelang keinen Schritt mehr vor die Haustür tun. Schwedenbitter und Bärlapp bewirkten eine so rasche und gute Besserung, daß er drei Tage später zweimal am Tag um sein Hausgärtchen gehen konnte. Jetzt geht er langsam seiner Gesundung entgegen.

Eine Wunde, die sich nach einer Operation nicht schließen wollte, war über Nacht zu, als der Patient einen tüchtigen Schluck aus der Schwedenbitterflasche tat. Dieser einzige Schluck bewirkte die Schließung der seit drei Jahren offenen Wunde, die täglich mehrmals versorgt werden mußte. Andere langjährige Entzündungen mit Vereiterungen, oft durch Unfälle hervorgerufen, die Operationen sowie Punktierungen auslösten, wurden nach Auflegen und Einnehmen von Schwedenbitter, wie mir berichtet wurde, beseitigt.

Eine Pfarrhauhälterin aus dem Burgenland erzählte mir, ihre 23-jährige Nichte hätte seit Geburt einen Gehörfehler. Bei einer Beratung in der Universitätsklinik wurde ihr erklärt, daß eine Operation bei ihrem Gehörleiden keinen Erfolg bringen würde. Sie riet der Nichte zur Anwendung von Schwedenbitter, also

zum Einführen derselben in den Gehörgang. Sie waren alle sehr erstaunt als nach dieser Anwendung die Nichte in 14 Tagen normal hörte.

Einen Brief aus Graz in der Steiermark möchte ich Ihnen, meine lieben Leser, nicht vorenthalten: »Durch Zufall oder besser vielleicht durch Gottes Fügung, habe ich ein Gespräch mit einem überglücklichen 74-jährigen Mann im Autobus geführt, der sein Gehör durch die Schwedenbitter über Nacht wieder erlangt hat, das er 1944 nach schwerer Kopf- und Gehirnverletzung im Krieg verloren hatte! Er gab sich dreimal einen mit Schwedenbitter befeuchteten Wattebausch in die Ohren.« - - (Solche Berichte sind durch Briefe belegbar!)

Ein Herr aus Oberbayern berichtet: »Ein Unfall verletzte meinen rechten Arm. Die Schwedenbitter haben mir die unerträglichen Schmerzen rasch gemildert. Bei einem tauben Ohr wurde mit zweimaligem Betupfen fast ein Wunder bewirkt: Ich hörte nach fast zehnjähriger Taubheit wieder den Wecker ticken!« - Wievielen Taubstummen könnte auf diese Art doch geholfen werden! Und wenn nur ein Einziger sein Gehör dadurch wiedererlangen würde!

Nach einem Vortrag erfuhr ich von einer ZuhörerIn, daß sie seit zwei Jahren an Erschlaffung des Darmschließmuskels leide. Die Ärzte stellten die Erkrankung als irreparabel hin. Schwedenbitter im Verein mit Hirtentäschel (das man kleingeschnitten, ebenfalls in einem guten Schnaps zehn Tage an warmer Stelle ansetzt, heilt Muskelschwund und schwere Muskelerkrankungen), vier Tassen Frauenmanteltee und sechs Schluck Kalmuswurzeltee am Tag brachte die Sache in wenigen Tagen in Ordnung.

Bei einem Anruf aus Wien hörte ich eine Frauenstimme sagen: »Ich danke Ihnen für Ihre Schwedenkräuter!« Sie erzählte, sie wurde als Zwölfjährige bei einem Schulausflug in die Berge von einem vor ihr gehenden Mädchen mit den Bergschuhen unbeabsichtigt ins Gesicht getroffen. Aus dieser Begebenheit ergaben sich im Laufe von 40 Jahren ständige Kiefervereiterungen mit mehr als 16 Kieferoperationen und sich wiederholenden Punktierungen. Sie mußte das Studium unterbrechen, konnte den erwünschten Beruf nicht ergreifen und unter ständigen Schmerzen in der Kiefergegend führte sie einen fremden Haushalt. Nach 40 Jahren, 52-jährig, las sie von den Schwedenkräutern, legte sich Umschläge auf die Kieferpartien und ist nun endlich von allen Schmerzen befreit.

Es kommen immer wieder Anfragen auf mich zu, ob die Schwedenbitter auch bei strengstem Alkoholverbot angewendet werden können. Nach glaubwürdigen Laboruntersuchungen übertönen die Kräuter den Alkohol und gelten als Medizin. So kann man sie auch hier unbeschadet nehmen. In einem solchen Falle vorerst mit einem Teelöffel pro Tag beginnen, öfters auf die Leber- oder Nierengegend Schwedenkräuter-Umschläge machen (siehe Anwendungsarten« am Schluß dieses Artikels).

»ALTE HANDSCHRIFT« (Abschrift von der Heilkraft der Schwedenkräuter)

1. Wenn man öfters daran riecht oder schnupft, den Kopfwirbel befeuchtet, einen feuchten Lappen auf den Kopf legt, vertreiben sie Schmerz und Schwindel, stärken das Gedächtnis und das Gehirn. 2. Sie helfen gegen trübe Augen, nehmen Röte und alle Schmerzen, selbst wenn die Augen entzündet, trüb und verschwommen sind. Sie vertreiben auch die Flecken und den Grauen Star, wenn man zeitgerecht die Augenwinkeln befeuchtet oder einen feuchten Lappen auf die geschlossenen Augen legt.

3. Pocken und Ausschläge aller Art, auch Krusten in der Nase oder wo immer am Körper, werden geheilt, wenn man oft und gut befeuchtet.

4. Bei Zahnschmerzen gibt man in etwas Wasser einen Eßlöffel voll dieser Tropfen und behalte einige Zeit diese Flüssigkeit im Mund oder man befeuchte den schmerzenden Zahn mit einem Lappen. Der Schmerz verschwindet und die Fäulnis klingt ab.

5. Blasen an der Zunge oder sonstige Schäden werden mit den Tropfen fleißig befeuchtet, wodurch die Heilung in kurzer Zeit eintritt.

6. Wenn der Hals erhitzt oder wund ist, sodaß man Speis und Trank schwer schlucken kann, so nehme man morgens, mittags und abends von den Tropfen, lasse sie langsam hinab und sie nehmen die Hitze und heilen den Schlund.

7. Hat man Magenkrämpfe, so nehme man bei einem Anfall einen Eßlöffel voll.

B. Bei Koliken nehme man drei Eßlöffel voll ein, langsam nacheinander, man wird bald die Linderung verspüren.

9. Sie zerteilen im Leib die Winde und kühlen die Leber, vertreiben alle Magenleiden und die der

Eingeweide und helfen bei Stuhlverstopfung.

10. Sie sind auch ein vortreffliches Mittel für den Magen, wenn er schlecht verdaut und die Speisen nicht behält.

11. Ebenso helfen sie bei Gallenschmerzen. Täglich früh und abends ein Eßlöffel voll und bei Nacht Umschläge mit den Tropfen, werden alle Schmerzen bald vergehen.

12. Bei Wassersucht nehme man sechs Wochen hindurch früh und abends einen Eßlöffel voll in weißem Wein.

13. Bei Ohrenscherzen und Ohrensausen befeuchte man ein Bäuschchen und stecke es ins Ohr. Es hilft sehr gut und bringt selbst das verlorene Gehör wieder.

14. Wenn eine Frau Mutterscherzen hat, so gebe man ihr drei Tage hindurch früh einen Eßlöffel voll in rotem Wein, lasse sie nach einer halben Stunde einen Spaziergang machen, dann kann sie frühstücken, jedoch keine Milch. Auf Milch sollen die Tropfen nicht genommen werden.

15. In den letzten 14 Tagen der Schwangerschaft früh und abends einen Eßlöffel davon einnehmen, fördert die Geburt. Um die Nachgeburt leichter loszuwerden, gibt man der Wöchnerin alle zwei Stunden einen Kaffeelöffel voll, solange, bis die Nachgeburt ohne Wehen abgeht.
16. Stellen sich nach der Geburt beim Einschießen der Milch Entzündungen ein, werden sie bei Auflegen von feuchten Lappen rasch genommen.
17. Sie treiben den Kindern die Blattern heraus. Man gebe den Kindern je nach Alter von den Tropfen, verdünnt mit Wasser. Wenn die Blattern zu trocknen beginnen, befeuchte man sie öfters mit den Tropfen, es bleiben keine Narben.
18. Sie dienen den Kindern und Erwachsenen gegen Würmer, ja sogar Bandwürmer vertreibt man damit, nur muß man sie den Kindern je nach Alter verabreichen. Einen feuchten Lappen mit den Tropfen auf den Nabel binden und ihn immer feucht halten.
19. Bei Gelbsucht werden sehr bald alle Beschwerden genommen, wenn man dreimal täglich einen Eßlöffel von diesen Tropfen nimmt und auf die angeschwollene Leber Umschläge macht.
20. Sie öffnen alle Goldadern (Hämorrhoiden), heilen die Nieren, führen hypochondrische Flüssigkeiten ohne weitere Kur aus dem Körper, nehmen Melancholie und Depressionen und regen Appetit und Verdauung an.
21. Es öffnet auch inwendig die goldene Ader (Hämorrhoiden), wenn man sie anfangs öfters anfeuchtet und sie durch Einnehmen von innen erweicht, besonders vor dem Schlafengehen. Man lege äußerlich ein mit Tropfen befeuchtetes Bäuschchen auf. Es macht das übrige Blut fließen und hilft gegen das Brennen.
22. Wenn jemand in Ohnmacht liegt, öffnet man ihm nötigenfalls den Mund, gebe ihm einen Eßlöffel der Tropfen ein und der Kranke wird zu sich kommen.
23. Dieses Mittel vertreibt auch den Schmerz der stillen Fraisen (Krämpfe) durch Einnehmen, sodaß sie mit der Zeit aufhören.
24. Bei Lungensucht täglich früh nüchtern davon nehmen und die Kur sechs Wochen lang fortsetzen. 25. Wenn eine Frau ihre monatliche Reinigung verliert oder dieselbe zu stark hat, nimmt sie diese Tropfen drei Tage ein und wiederholt dies zwanzig Male. Es wird, was zuviel ist, stillen und was zuwenig ist, ausgleichen.
26. Dieses Mittel hilft auch gegen den weißen Fluß.
27. Ist jemand mit der fallenden Krankheit (Epilepsie) behaftet, so muß man ihm auf der Stelle davon eingeben. Der Kranke soll dann ausschließlich das Mittel nehmen, denn es stärkt sowohl die angegriffenen Nerven als auch den Körper und behebt alle Krankheiten.
28. Sie heilen Lähmungen, vertreiben Schwindel und Übelkeit. 29. Sie heilen auch die hitzigen Blattern und Rotlauf.
30. Hat jemand Fieber, hitzig oder kalt, und ist völlig schwach, so gebe man ihm einen Eßlöffel davon ein und der Kranke, wenn er nicht mit anderen Mitteln den Körper belastet hat, wird in kurzer Zeit zu sich kommen, der Puls wird zu schlagen beginnen und wenn auch das Fieber noch so hoch war, dem Kranken wird bald besser werden.

31. Die Tropfen heilen auch Krebs, alte Blattern und Warzen, aufgesprungene Hände. Ist eine Wunde alt und eitrig oder wildes Fleisch daran, so wasche man alles gut mit weißem Wein aus, dann lege man einen mit den Tropfen befeuchteten Lappen darauf. Sie nehmen Geschwülste und Schmerzen sowie das wilde Fleisch und die Wunde fängt zu heilen an.

32. Sie heilen ohne Gefahr alle Wunden, sie mögen gehauen oder gestochen sein, wenn sie öfters damit befeuchtet werden. Man nehme einen Lappen, tunke ihn darin ein, überdecke damit die Wunden. Sie nehmen in kurzer Zeit den Schmerz, lassen weder Brand noch Fäulnis zu und heilen auch alte Wunden, die man durch eine Schußverletzung bekommen hat. Sind Löcher da, so spritze man die Tropfen in die Wunde, die nicht unbedingt vorher gereinigt werden muß. Durch fleißiges Auflegen mit einem angefeuchteten Lappen tritt die Heilung in kurzer Zeit ein.

33. Sie nehmen alle Narben, auch wenn sie noch so veraltet sind, Wundmale und Schnitte, wenn man sie bis 40-mal damit anfeuchtet. Alle Wunden, die mit diesen Tropfen geheilt werden, hinterlassen keine Narben.

34. Sie heilen auch alle Fisteln von Grund auf, wenn sie auch unheilbar erscheinen; es mag der Schaden so alt sein wie er will.

35. Sie heilen alle Brandverletzungen, ob sie nun vom Feuer, vom heißen Wasser oder vom Fett herrühren, wenn die Verletzungen fleißig angefeuchtet werden. Es bilden sich auch keine Blasen, die Hitze wird herausgenommen, selbst eitrige Blasen werden von Grund auf geheilt.
36. Sie dienen gegen Beulen und Flecken, mögen sie von einem Stoß oder Schlag herrühren.
37. Wenn jemand nicht mit Appetit essen kann, bringen sie den verlorenen Geschmack wieder.
38. Bei großer Blutarmut bringen sie auch die verlorene Farbe wieder, wenn die Tropfen eine Zeitlang morgens genommen werden. Sie reinigen das Blut und bilden neues, auch fördern sie dessen Umlauf.
39. Rheumatische Schmerzen in den Gliedern werden genommen, wenn man sie morgens und abends einnimmt und auf die schmerzenden Stellen feuchte Lappen legt.
40. Sie heilen gefrorene Hände und Füße, selbst wenn es offene Stellen gäbe. Sooft als möglich, besonders aber in der Nacht, soll man mit den Tropfen befeuchtete Lappen auflegen.
41. Auf Hühneraugen lege man ein mit den Tropfen befeuchtetes Bäuschchen und halte die schmerzende Stelle stets feucht. Nach drei Tagen fallen sie von selbst heraus, oder man kann sie schmerzlos herausschälen.
42. Sie heilen auch Bisse von wütenden Hunden und anderen Tieren, indem man die Tropfen einnimmt, denn sie heilen und vernichten alle Gifte. Die Wunden mit einem feuchten Lappen belegen.
43. Bei Pest und anderen ansteckenden Krankheiten ist es gut, wenn man am Tage öfters davon nimmt, denn sie heilen Pestgeschwüre und -beulen, selbst wenn sie schon im Halse stäken.
44. Wer Nachts nicht gut schlafen kann, nehme vor dem Schlafengehen von diesen Tropfen. Bei nervöser Schlaflosigkeit einen mit verdünnten Tropfen befeuchteten Lappen aufs Herz legen.
45. Einen Betrunkenen kann man mit zwei Eßlöffel davon auf der Stelle nüchtern machen.
46. Wer täglich diese Tropfen früh und abends nimmt, braucht keine andere Medizin, denn diese stärken den Körper, erfrischen die Nerven und das Blut, nehmen das Zittern der Hände und Füße. Kurz, sie nehmen überhaupt alle Krankheiten. Der Körper bleibt straff, das Gesicht jugendlich und schön.

Wichtig: Alle angegebenen Mengen sollten mit Kräutertee oder Wasser verdünnt eingenommen werden.

Aus vorstehenden Punkten der »Alten Handschrift« geht die große und wunderbare Heilkraft dieser Kräuterzusammensetzung hervor. Man kann mit Recht sagen, daß es wohl kaum eine Krankheit gibt, bei der die Schwedenkräuter nicht helfen, zumindest aber gelten sie als Grundlage für jede Behandlung.

## ANWENDUNGSARTEN

Innerlich: Prophylaktisch nimmt man nach Angabe der »Alten Handschrift« morgens und abends je einen Teelöffel verdünnt. Bei Unpäßlichkeiten jeder Art können 3 Teelöffel verdünnt genommen werden. Bei bösartigen Erkrankungen sind 2 bis 3 Eßlöffel täglich wie folgt einzunehmen: Je 1 Eßlöffel trinkt man verdünnt mit 118 Liter Kräutertee verteilt auf eine halbe Stunde vor und eine halbe Stunde nach jeder Mahlzeit.

Schwedenkräuter-Umschlag: Je nach Stelle nimmt man ein kleineres oder größeres Stück Watte oder Zellstoff, befeuchtet es mit Schwedenbitter und legt es auf die zu behandelnde Stelle, die man vorher mit

Schweinefett oder Ringelblumensalbe eingerieben hat. Darüber kommt eine etwas größere Plastikhaut, damit die Wäsche nicht fleckig wird. Dann erst bindet man ein Tuch darüber oder umwickelt mit einer Binde.

Den Umschlag läßt man je nach Erkrankung zwei bis vier Stunden einwirken. Wenn es der Patient verträgt, kann man den Umschlag auch über Nacht lassen. Nach Abnehmen des Umschlages pudert man die Haut ein. Sollten sich bei empfindlichen Personen trotzdem Hautreizungen einstellen, muß man die Umschläge kürzer anwenden oder eine Zeitlang ganz aussetzen. Personen, die allergisch sind, sollen die Plastikhaut weglassen und nur ein Tuch darüber binden. Auf keinen Fall darf man das Einfetten der Haut vergessen! Sollte schon ein juckender Ausschlag aufgetreten sein, eventuell mit Ringelblumensalbe behandeln.